ALTE HEILBRONNER HÜTTE

# „Kommissar Knöller“ ermittelt im Dienste einer Ruine

**HEILBRONN** *Hütten-Krimi auf 2770 Metern – 20 Jahre auf Spurensuche am Taschenjöchl – Edles Bruckmann-Geschirr gefunden*

Von Gerhard Schwinghammer

Gerhard Knöller hat eine Leidenschaft: die Berge. Eben ist er wieder aus Südtirol gekommen – mit einem kleinen Schatz: dem neuen Modell der Alten Heilbronner Hütte im Vinschgau. 20 Jahre hat er wie ein Kommissar im Dienste einer Ruine ermittelt. Die Geschichte gleicht einem Krimi.

**Verpflichtung** Als Gerhard Knöller am 21. Juli 1987 zum ersten Mal vor den Ruinen steht und vor dem plötzlich aufziehenden Gewitter im halb verfallenen benachbarten Mulistall Schutz findet, erinnert er sich: „Als Bub wurde mir viel von dieser wunderbar gelegenen Hütte erzählt. Ich empfand es als Verpflichtung, so viel wie möglich über ihr Schicksal in Erfahrung zu bringen und so die Erinnerung an dieses große Werk unserer Gründerväter wieder zu beleben.“ Es wird eine mühsame Aufgabe. Knöller: „Wahrscheinlich war die Zeitspanne des Hüttenbesitzes zu kurz, um Erinnerungen an spätere Generationen weiterzugeben.“ Der heute 73 Jahre alte Knöller wird zum Hüttenforscher.

Erster Gesprächspartner im Tal ist 1987 der ehemalige Förster Alois Kaserer (damals 80) in Goldrain. Er war als junger Mann auf Schmuggeltouren nach Österreich immer wieder auf der Hütte. Wegen ihrer Nähe zur Grenze war sie ein idealer Stützpunkt. Schmuggel war für viele Bewohner des Tales in der bitteren Nachkriegszeit die einzige Überlebenschance.

Kaserer erzählt Knöller hinter vorgehaltener Hand, dass damals wahrscheinlich die einheimische Bevölkerung die Hütte angezündet hat, um den Zollbeamten und dem Militär diesen strategischen Stützpunkt zu zerstören. Von der Heilbronner Hütte aus war der Grenzverlauf zu überwachen, ebenso jede Bewegung im oberen Schnalstal. Knöller: „Ich war zunächst überrascht, als ich diese Version über den Hüttenbrand hörte. Sollte die eigene Bevölkerung die Hütte angezündet haben? Leider hörte ich die Version von Alois Kaserer in den nächsten Jahren so oder in ähnlicher Form noch einige Male.“ Was war vorausgegangen?

**Überraschung** Nach dem Weltkrieg gehen 1919 große Teile Tirols an Italien. Nach der Machtübernahme Mussolinis 1923 wird die deutsche Sprache verboten. Alle deutschen alpinen Vereine werden aufgelöst, alle 71 Schutzhütten enteignet. Sie erhalten italienische Namen. Die Heilbronner Hütte geht an die Sektion Verona des italienischen Alpenclubs CAI. Unter dem Namen „Rifugio Verona“ bzw. „Rifugio Colle Tasca“ wird sie bis 1931 weitergeführt, ehe sie am 24. November 1932 einem Brand zum Opfer fällt.

Der Brand beschäftigt Knöller 20 Jahre lang. „Bis ins Tal konnte man den Widerschein der brennenden Hütte sehen“, erinnert sich Ernst Kühnel aus Schlanders. Die Zeitung „Dolomiten“ schreibt am 30. November 1932: „Die Carabinieri … begaben sich sofort an Ort und Stelle und fanden von dem Schutzhause nur mehr die rauchgeschwärzten Mauerreste vor. Da sich im Tale um diese Zeit weder Vieh noch Hirten aufhielten, besteht vielseits die Vermutung, dass es sich um einen Akt boshafter Brandlegung handeln dürfte.“

Ein Besuch bei der Zeitung in Schlanders, um Näheres über den Brand der Hütte zu erfahren, verläuft für Knöller ergebnislos. Bei seinen Nachforschungen wird Knöller mit unterschiedlichen Aussagen konfrontiert. 2002 kommt es zur Begegnung mit Bergwanderer Johann Rainer (90), dem Neffen des ersten Hüttenwirts Josef Gamper.

Gleich zu Anfang des intensiven Gespräches gibt es eine Überraschung: Die Hütte sei nicht 1933, wie lange vermutet, sondern in den Abendstunden des 24. November 1932 abgebrannt. Die Version von der Brandlegung durch Einheimische lehnt der 90-Jährige entschieden ab. Fahrlässiger Umgang mit offenem Licht habe zur Brandkatastrophe geführt. Nach Rainers Angaben unterhielten die italienischen Militärs im ehemaligen Führerzimmer ein Strohlager. Dort könnte das Feuer entstanden sein. Knöller: „Ich respektiere die Ansicht Johann Rainers zur Brandursache, allerdings steht er mit seiner Meinung alleine da.“

**Strandkörbe** Knöller kann bei ihm Fotos und Postkarten abfotografieren, so die Hütte als Ruine, gegen den Nordgrat der Berglerspitze, als Postkarte mit einer „Heilbronner Spitze“, mit Strandkörben und eine Fotografie von Josef Gamper, dem ersten Hüttenwirt. Ein Bild von ihm gab es bisher in Heilbronn nicht. Bilder findet Knöller auch bei Familie Tummler in Kurzras – so das einzige Winter-Bild der Hütte. Großvater Josef Tummler war unter Regie der Sektion Verona als Hüttenpächter Nachfolger von Josef Gamper.

Sicher ist inzwischen für Knöller: „Unsere Hütte ist dem Interessenkonflikt zwischen der einheimischen Bevölkerung und der italienischen Obrigkeit zum Opfer gefallen. Die Schmuggler brauchten die Hütte als Stützpunkt auf ihrem Weg nach Österreich und die Militärs aus militärisch-strategischen Gründen.“ So sieht es auch Historiker Hans Wielander in der Gemeinde-Rundschau Schlanders vom August 2000: „Sie wurde zerstört, um die lästigen Aufpasser, die sich hier auf der Passhöhe einrichten konnten, los zu werden.“

**Tassen im Schrank** Eine Vielzahl von Erlebnissen verbindet Knöller mit der Alten Heilbronner Hütte. Aber es gibt in den 20 Jahren Hüttenforschung bei 54 Besuchern vor Ort auch Phasen, in denen Knöller kaum vorankam. Umso spannender wird es in den letzten Jahren, als die Wiederentdeckung von Geschirr plötzlich in den Mittelpunkt rückt.

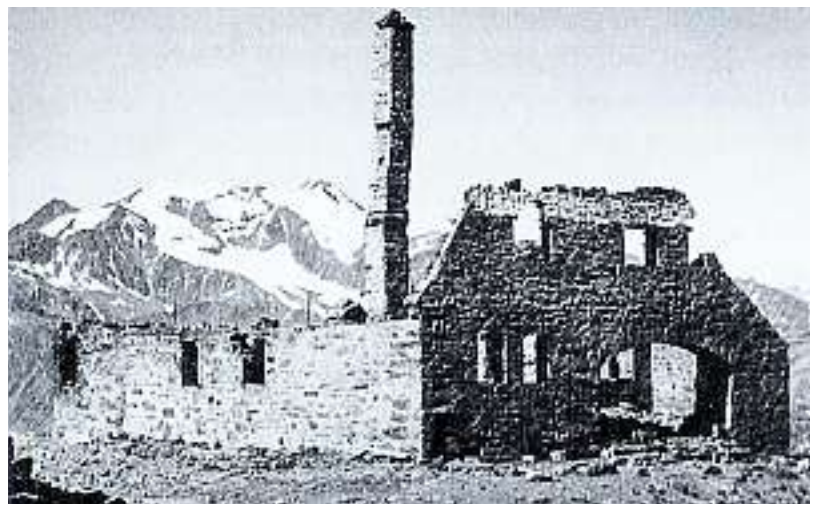
Das vom Sektionsvorsitzenden, Hüttenbauer und Fabrikant Hofrat Peter Bruckmann gestiftete Tafelsilber, hatte Hüttenwirt Josef Gamper (1871-1951) gleich 1919 in einer Nacht- und Nebelaktion über die Grenze nach Obergurgl in Österreich gebracht. Von dort kam es nach Heilbronn. Eine interessante Spur findet sich beim Historiker Wielander: „Vor dem Anzünden wurde die Hütte … ausgeräumt. Noch lange haben sich Geschirr, Matratzen und anderes Gerät mit der Aufschrift Heilbronner Hütte in den Haushalten der näheren Umgebung erhalten.“ So ist das heute noch. Deshalb ist die Suche nach Geschirr auch eine sehr sensible Angelegenheit. Eine Suchanzeige in der örtlichen Zeitung führt nicht weiter. Mit Hilfe von Postmeister Günther Götsch kommt Knöller aber einigem Geschirr auf die Spur. So stehen bei Lydia, einer Enkelin des Hüttenwirts, drei Originaltassen im Schrank.

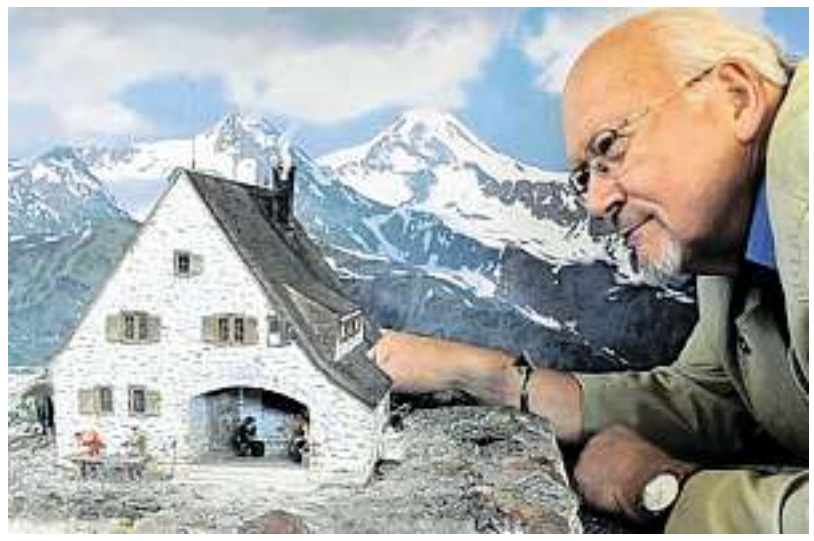
**Schloss in den Bergen** Als Götsch in seinem Postamt in Schlanders im August und September dieses Jahres eine Ausstellung über die Hütte organisiert, stellt die Heilbronner Sektion Bruckmann-Silberbesteck, Kaffee- und Sahnekännchen sowie eine silberne Brotschale zur Verfügung. Für Knöller ist es eine „große Überraschung“, dass von Götsch zusammengetragenes Originalgeschirr wie Teller, Tassen oder Suppenschüsseln 75 Jahre nach dem Brand noch in dieser Zahl existiert: „Wenn man die einzigartige Architektur der Hütte und deren Ausstattung mit fließendem Wasser, Zirbenholzvertäfelung, Silber und reich verziertem Geschirr berücksichtigt, würde die Bezeichnung ‚Schloss in den Bergen’ ihrer Bedeutung eher gerecht“, meint er.

**Maßstab 1:50** Ein Anruf aus Halle leitet im April 2007 eine neue Entwicklung ein. Ein Professor Reichstein erkundigt sich nach den Bauplänen. Der Südtiroler Modellbauer Manfred Haringer rekonstruiert die nach dem Ersten Weltkrieg verloren gegangenen Alpenvereinshütten maßstabsgetreu. Knöller macht sich auf den Weg ins Archiv des Deutschen Alpenvereins in München. Ein Mitarbeiter wird in den Katakomben des Archivs fündig. Für Knöller ist es „ein unbeschreibliches Gefühl, diese kostbaren Dokumente in den Händen zu halten“. Fast monatlich ist er jetzt in Schlanders, wo er Haringer kennenlernt. In Heilbronn sammelt er 3000 Euro für den Bau des Modells. Im Juli sieht er erstmals die Alte Heilbronner Hütte im Maßstab 1:50. „Ein kleines Kunstwerk“, ist Knöller begeistert. 270 Stunden hat Haringer daran gebaut. Die Ausstellung im Postamt Schlanders, bei der das Modell erstmals gezeigt wird, ist für Knöller auch die Anerkennung von 20 Jahren Puzzle-Arbeit in der Hüttenforschung.

Freundschaften. „Das Kapitel Alte Heilbronner Hütte scheint aus heutiger Sicht noch nicht beendet zu sein“, weiß Knöller. Einige Geheimnisse bleiben: Auf der Hütte gab es einen erstklassigen Keller, wie Johann Rainer berichtete. Sein Onkel Josef Gamper hatte zudem ein Fass Wein vergraben. Es ist bis heute nicht gefunden.

Was ist geblieben vom „Schloss in den Bergen“? Eine Ruine, eine Gedenktafel, ein als Unterkunft nutzbarer Mulistall, Bruckmann-Silber, eine Dokumentation und das Modell. Nicht weniger zählen für Gerhard Knöller neue Bergfreundschaften: „Die Sektion Heilbronn hat ihre erste Hütte verloren, aber wir haben eine Freundschaft über Ländergrenzen hinweg neu aufgebaut.“





Die historischen Fotos zeigen die Alte Heilbronner Hütte vor und nach ihrer Zerstörung. Das Modell ist am Samstag beim Edelweißfest in der Heilbronner Harmonie zu sehen. Gerhard Knöller hat die Hütten-Geschichte erforscht. Dabei stieß er auch auf wertvolles Geschirr aus dem Hause Bruckmann. Fotos: Gerhard Schwinghammer

## Stichwort

### Alte Heilbronner Hütte

1909 baut die 1891 gegründete Sektion Heilbronn im Deutsch-Österreichischen Alpenverein eine aufwendig ausgestattete Hütte auf dem Taschljöchl in den Ötztaler Alpen. Vorsitzender der Sektion ist damals Hofrat Peter Bruckmann, Inhaber der gleichnamigen Firma, Architekt ist Adolf Braunwald. Der Speisesaal wird mit Zirbelholz getäfelt, hat einen offenen Kamin und einen Erker. Die örtlichen Medien schreiben: „Das im Nürnberger Baustile gehaltene stattliche Giebelhaus muss mit Recht als ein alpiner Prachtbau bezeichnet werden.“ Braunwald hat in Heilbronn viele Villen und Industriebauten entworfen. Auch Richard Scheffler, der Erbauer der Neuen Heilbronner Hütte, arbeitete bei ihm. Bruckmann schrieb über die Umgebung mit 13 Dreitausendern: „Eine ganz wunderbare Aussicht wird von der Hütte aus zuteil. Gewaltig ragen die Ötztaler Alpen, besonders der Similaun, in den blauen Äther auf... Im Zusammenhang der Durchquerungen Tirols bietet das Tascheljöchl mit der Heilbronner Hütte jetzt den direkten Übergang vom Hochjoch zum Ortler.“ *red*

## Alpine Standorte

## Info

Das Hüttenmodell, aber auch eine Diashow zum Thema ist am Samstag, 27. Oktober, beim Edelweißfest des Deutschen Alpenvereins (DAV) in der Heilbronner Harmonie zu sehen. Ab 20 Uhr sind zudem Tanz und Unterhaltung mit Schuhplattlern der Chorfreunde Willsbach, dem Volkstanzkreis Heilbronn und dem Duo Party-Sound geboten. Karten unter 07131 / 679 933.